

Vorarlberger kaufen 80.000 Christbäume

Verkauf startet, nur 20 Prozent der Tannen stammen aus Vorarlberg.

DORNBIEN Bei den Kaufmanns sind Christbäume Familiensache. Seniorchef Erwin Kaufmann (83) hat vor 50 Jahren mit der Christbaumzucht begonnen. Neben den drei Kindern sind mittlerweile auch die sechs Enkel voll mit dabei.

„Bei uns werden alle ein sagt Enkelin Stefanie Kaufmann und lacht. „Es ist aber auch voll schön, dass man schon als Kind so einen Bezug hat.“ Am Samstag (9. Dezember) startet in Dornbirn-Watzenegg der offizielle Verkauf.

Der Christbaumhof Kaufmann ist einer von insgesamt 32 Vorarlberger Betrieben, die Christbäume mit



„Ich finde es einfach schön, sich so ein Naturprodukt ins Wohnzimmer zu holen“, sagt Stefanie Kaufmann.

VN/HARTINGER



Marcel Strauß, Stefanie Kaufmann und Thomas Ölz mit dem Original-Stern.

dem Ländle-Gütesiegel produzieren. „Diese Bäume sind klimafreundlich, haben sehr kurze Transportwege und werden glyphosatfrei angebaut“, unterstreicht Marcel Strauß, Geschäftsführer des

Ländle Qualitätsprodukte Marketing. Für Ländle-Christbäume gilt

das 3G-Prinzip. Die drei Gs stehen für „gesetzt, gewachsen und geerntet in Vorarlberg“. Erkennungsmerkmal ist der Stern.

Noch Potenzial

Thomas Ölz vom Bereich Forst und Umwelt in der Landwirtschaftskammer rechnet damit, dass die Preise für Ländle-Christbäume heuer um rund einen Euro erhöht werden. „Es gibt bei unseren Produzenten auch welche, die die

Preise gar nicht erhöhen wollen“, berichtet Thomas Ölz. Das sei super und sozial, die Produktion sollte allerdings auch wirtschaftlich sein. „Wir hätten noch Potenzial nach oben. Es könnten wesentlich mehr Bäume aus Vorarlberg sein“, ergänzt er. In Vorarlberg werden pro Jahr rund 80.000 Christbäume verkauft. Nur knapp 20 Prozent davon kommen auch aus Vorarlberg. Der Rest wird aus Ungarn (45 Prozent), Dänemark (17 Prozent), Restösterreich (neun Prozent) und Deutschland (neun Prozent) importiert. Dass fast die Hälfte der Bäume aus Ungarn stamme, hängt auch damit zusammen, „dass ein Vorarlberger in Ungarn sehr viele Flächen hat und die mehr oder weniger versucht als heimische Bäume zu verkaufen“, kritisiert Ölz. Er verweist auf die ökologische Produktion in Vorarlberg. Durch die gute Mischungs- und Größenstruktur innerhalb der kleinen Kulturen gäbe es auch kaum Probleme mit Schädlingen. „Deshalb brauche ich auch keine Chemie. Bei den Plantagen in Ungarn kommst du da nicht drumherum.“ **VN-GER**